

SWR2 Lesenswert Magazin

Ana Iris Simón - Mitten im Sommer

Aus dem Spanischen von Svenja Becker
Hoffmann und Campe Verlag, 256 Seiten, 24 Euro
ISBN 978-3-455-01482-2

Porträt von Victoria Eglau

Sendung: Sonntag, 13. November 2022
Redaktion: Katharina Borchardt
Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Zitat

Ich beneide meine Eltern um ihr Leben in meinem Alter.

Autorin

Was für eine Provokation, dieser erste Satz in Ana Iris Simóns Roman *Mitten im Sommer*. Der ist eine Liebeserklärung an ihre Familie aus einfachen Verhältnissen, ein Buch voller nostalgisch gefärbter Erinnerungen an eine Kindheit auf dem Land, zwischen Windmühlen in der zentralspanischen Region *La Mancha*. Es ist Ana Iris Simóns eigene Geschichte. Die erfolgreiche Journalistin ist die Tochter von Briefträgern, ihre Großeltern waren Jahrmarkthändler und Klein-Landwirte. Einfache Leute also. Dennoch ist da der Neid.

Zitat

Tatsache ist, dass meine Eltern in meinem Alter ein siebenjähriges Kind hatten und ein Reihenhaus in Ontígola, Toledo.

Autorin

Das ist es also, worum die Autorin ihre Eltern beneidet: Um die materielle Sicherheit, die diese als junges Paar in den 1990er Jahren genossen, während sich – wie Simón beklagt – heute viele junge Spanier und Spanierinnen weder Wohnung noch Kind leisten können.

Zitat

Wir sind die erste Generation, die schlechter lebt als ihre Eltern, sind die, die die Finanzkrise von 2008 wegstecken mussten, als wir gerade mit der Uni anfangen oder fertig wurden.

Autorin

...schreibt die Journalistin. Als ich sie in Madrid zum Interview treffe, erzählt sie mir davon, wie sie drei Mal im Rahmen von Massenentlassungen den Job verlor. Und dass sie sich trotz ihrer Berufstätigkeit jahrelang nur ein WG-Zimmer leisten konnte:

O-Ton (Simón)

Yo he viajado obviamente mucho mas ...estante de IKEA y un iPhone porque no puedes tener nada más?

Voiceover

Ja, ich bin viel mehr als meine Eltern gereist und hatte die Möglichkeit, zu studieren. Aber mit 28 Jahren konnte ich weder eine Familie gründen noch eine kleine Wohnung bezahlen, denn in spanischen Großstädten wie Madrid beträgt eine Wohnungsmiete heutzutage neunzig Prozent des Gehalts eines jungen Angestellten. Und das soll Fortschritt sein? Wenn man sich nur ein IKEA-Regal und ein iPhone leisten kann und sonst nichts?

Autorin

Dass Simóns autobiografischer Roman für Aufsehen sorgte, liegt zweifellos daran, dass die Autorin den Finger in eine Wunde legt: Auf die Modernisierung, den Aufschwung und den steigenden Wohlstand nach Spaniens EU-Beitritt Mitte der achtziger Jahre folgten im neuen Jahrtausend zunehmend prekäre Lebens-, Arbeits- und Wohnverhältnisse. Besonders schlimm wurde es mit dem Krisenjahr 2008. All dies beschreibt Simón aus der Sicht ihrer eigenen krisengebeutelten und ernüchterten Generation der heute um die Dreißigjährigen.

O-Ton (Simón)

11'30 Era ésta la Arcadia a la que queríamos llegar? paradigmas del progreso.

Voiceover

Ist das das Arkadien, das wir uns erträumt hatten? Tatsächlich glaube ich, dass wir uns wahrscheinlich am Rande eines Abgrunds befinden. Meine Generation verdient fünfzig Prozent weniger als meine Eltern, als sie in unserem Alter waren! 2021 war in Spanien das Jahr mit der höchsten Selbstmordrate in unserer Geschichte! Fragen wir uns, wohin das alles führt! Ich glaube, mein Buch ist umstritten, weil es einige Paradigmen des Fortschritts in Frage stellt.

Autorin

Im Mittelpunkt von *Mitten im Sommer* stehen Ana Iris Simóns eigene Erinnerungen an ihre Kindheit und Jugend in der Provinz. Eingeflochten hat die Autorin ihre Kritik am aus ihrer Sicht trügerischen Fortschritt und auch an der Globalisierung. Simón trauert um den Verlust eines einzigartigen Spaniens, wie sie es nennt. Jener Zeit, in der die Einkäufe – wie in Simóns Kindheit – noch in der traditionellen Markthalle erledigt wurden, und nicht in der Filiale einer Supermarktkette. Und in der die Spanier Spielzeug oder Snacks gerne auf Jahrmärkten kauften, und nicht in einer Shoppingmall mit US-amerikanischem Fastfood-Restaurant.

O-Ton (Simón)

Es a través de la profesión de mis abuelos, feriantes... porque las vidas se convirtieron en unas ferias.

Voiceover

20'30 Durch den Beruf meiner Großeltern, die Jahrmarkt-Händler waren, habe ich begriffen, was Globalisierung bedeutet. Denn ihr Beruf verlor seinen Sinn, weil unser ganzes Leben sich in einen Jahrmarkt verwandelte.

Autorin

Ana Iris Simóns Bild vom heutigen Leben als riesigem Jahrmarkt, auf dem immer alles zu haben ist, ist interessant. Aber Alternativen zur Hyper-Konsumgesellschaft bietet sie nicht an. Will sie das Rad einfach zurückdrehen? Die Autorin muss wissen, dass das nicht möglich ist, ihre Fortschrittskritik bleibt an der Oberfläche. *Mitten im Sommer* ist in erster Linie eine Ansammlung von Anekdoten und Erinnerungen, etwa an die Schulferien, in denen sie mit den Großeltern, die einen Spielzeug-Stand hatten, von einer Kirmes zur nächsten tingelte. Ana Iris genoss Freiheit und Abenteuer zwischen Marktbuden und Karussells, schämte sich aber auch für diesen Teil ihres Lebens, denn schon als Kind wusste sie um gesellschaftliche Vorurteile gegenüber dem sogenannten „fahrenden Volk“.

Zitat

Als uns die Lehrerin, die Rosa hieß, fragte, was wir im Sommer gemacht hätten, erzählte ich (...) nichts (...) davon, dass ich mehrere Wochen mit meiner Großmutter María Solo und meinem Großvater Gregorio in einer Marktbude geschlafen hatte, ihnen geholfen hatte, den Mercedes zu entladen, mich an einer Schüssel gewaschen hatte und barfuß zum Brunnen gelaufen war, an dem wir unser Wasser holten. (...) Als ich an die Reihe kam, sagte ich, ich sei mit meinen Eltern am Meer gewesen.

Autorin

...erinnert sich Ana Iris Simón. Als Erwachsene legte sie die Scham ab und veröffentlichte einen Zeitungsartikel über ihre Jahrmarkt-Erlebnisse. Ein Verlag beauftragte sie daraufhin mit einem Buch über fahrende Händler und Schausteller. Doch dann starben kurz hintereinander Simóns Onkel und Großmutter. Und statt nur über Jahrmärkte schrieb die Journalistin über ihre große Verwandtschaft – über Familienbande und Feste und Traditionen. Ein authentisches und klischeefreies Porträt von Menschen im ländlichen Spanien ist dabei herausgekommen, das durch Simóns frische, sehr persönliche und unprätentiöse Sprache eine unterhaltsame

Lektüre ist. *Mitten im Sommer* war wohl auch deshalb so ein Erfolg, weil bei vielen Spaniern eine latente Sehnsucht nach ihren Wurzeln in der Provinz besteht. Nach einem Leben, das immer weiter verloren geht – in dem Maße, wie Menschen zum Arbeiten in die Großstädte ziehen.

Als Ana Iris Simón 2021 eingeladen wurde, bei einer Konferenz im spanischen Regierungspalast über die Folgen der Landflucht zu sprechen, standen sie und ihr Buch plötzlich im Fokus des öffentlichen Interesses. Manche kritisierten allerdings, Simón verkläre das traditionelle Dorf- und Familienleben, sie sei reaktionär und rückwärtsgewandt. Kein Zweifel, Familie und Kinderkriegen bedeuten der Autorin etwas. Aber sie weist den Vorwurf zurück, dass sie die Vergangenheit romantisieren und ein konservatives Familienbild propagieren. Schließlich habe sie auch die Scheidung ihrer Eltern, die Homosexualität des Bruders oder das Dorf-Bordell thematisiert. Verstehen muss man Simóns Buch wohl vor allem als Appell zum Innehalten, als Aufruf einer jungen Spanierin zum Nachdenken darüber, wie es mit ihrer Gesellschaft nach Jahrzehnten rasanter Veränderungen weitergehen soll.